

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1966)

Artikel: Kairuan : die heilige Stadt Tunesiens
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

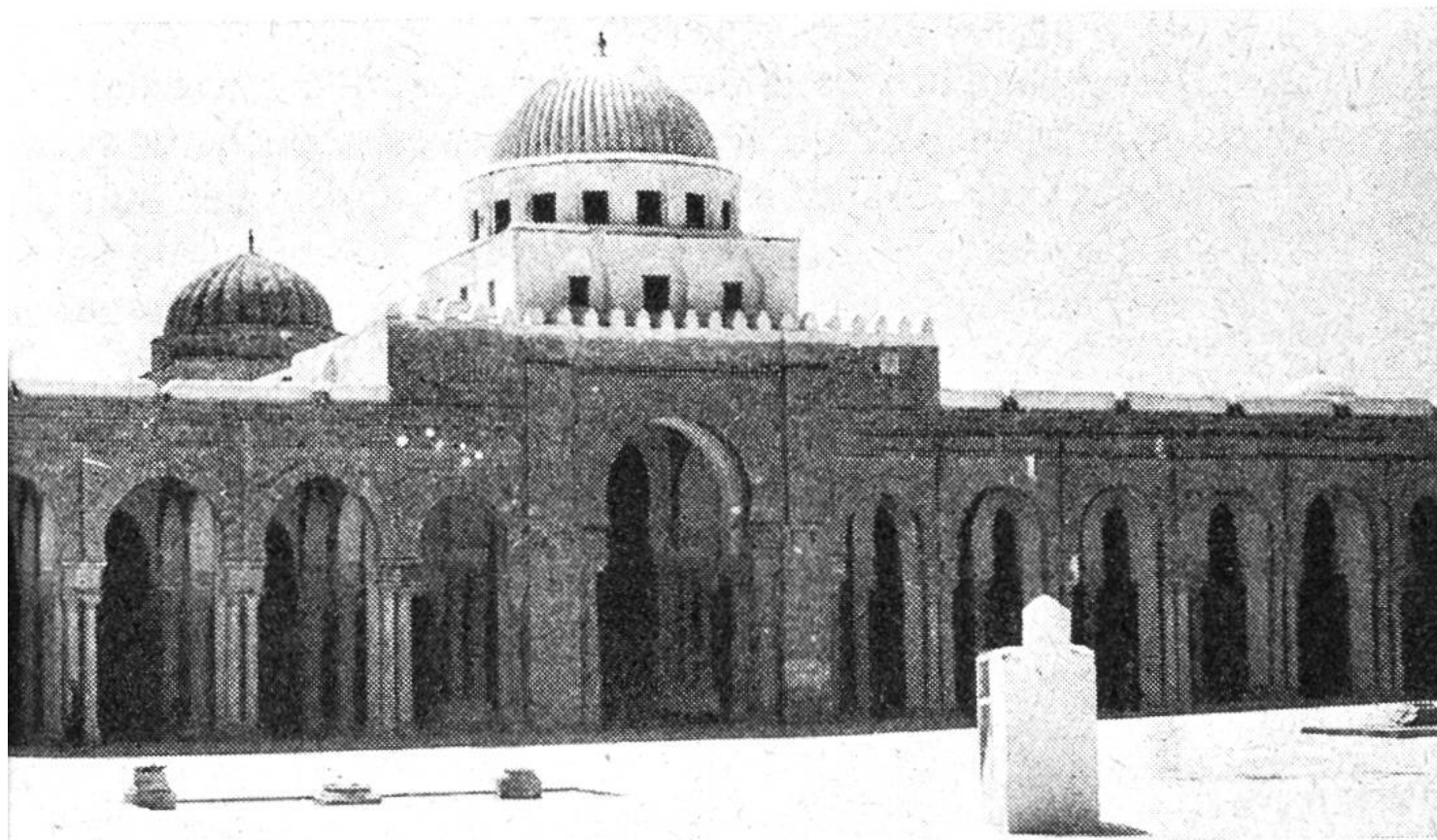
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kairuan, die heilige Stadt Tunesiens



Unmittelbar neben einem der Stadttore Kairuans findet der Töpfermarkt statt. Stattliche Krüge von der Insel Djerba werden zum Verkauf angeboten.

Kairuan ist keine liebliche Oase, die Kühle und Erholung verspricht. Es ist auf Geheiss eines erfolgreichen Feldherrn aus braunem, unfruchtbarem Steppenboden hervorgewachsen, damals, als die Araber nach dem Tode des Propheten unter dessen grüner Fahne aus den arabischen Wüsten hervorbrachen, um den Islam bis ans Ende der Welt zu verbreiten. Unter dem später als Heiliger verehrten Okba Ibn Nafi hatten sie sich zur Eroberung Nordafrikas aufgemacht, und Tunesien fiel ihnen zuerst zum Opfer. Willig nahmen die Berber den Islam an und entsagten dem Christentum. Die Gründung Kairuans sollte diesem Erfolg ein Denkmal setzen. Unter dem Herrschergeschlecht der Aghlabiten wandelte es sich zur Hauptstadt des tunesischen Reiches. Aus dieser Zeit sind zwei Wasserbecken von 130 und 40 m Durchmesser geblieben, welche einst die Parkanlagen des Herrschers schmückten, mit dem, was der Stadt am meisten mangelte, nämlich frischem, klarem Wasser. Später hat Kairuan jegliche politische Bedeutung verloren, sein Ruf als «heilige Stadt» ist aber geblieben. Sieben Wallfahrten nach Kairuan sollen die eine nach Mekka aufwiegen, die der Koran verlangt, verkündeten die Schriftgelehrten. So bestimmen in dieser Metropole des Islam die religiösen Bauten das Bild. Nicht weniger als 60 Moscheen finden sich innerhalb der noch völlig erhaltenen Stadtmauern. Welchen Ort Europas mit 30000 Einwohnern könnte man sich mit 60 Kirchen ausgestattet denken? Es gibt in der Stadt kaum eine Gasse, gegen die sich nicht eine grün gestrichene Türe öffnete, durch die sich die Gotteshäuser von Privathäusern unterscheiden. Das bedeutendste Heiligtum Kairuans ist die Dschama Sidi Okba, allgemein als «Grosse Moschee» bezeichnet. Ein Mauergeviert von 125 m Länge und 75 m Breite umschliesst die drei wichtigsten Teile, die zur Hauptmoschee gehören, den lichtdurchfluteten Innenhof, den dämmerdunklen Gebetssaal und das massige Minarett. Säulengänge fassen den Innenhof ein. Allabendlich versammeln sich darin die Gläubigen, gruppieren sich auf Strohmatten zu



Durch einen weiten, säulenumstandenen Innenhof mit zwei Sodbrunnen gelangt man durch das grosse Portal in den kuppelüberdachten Gebetssaal.

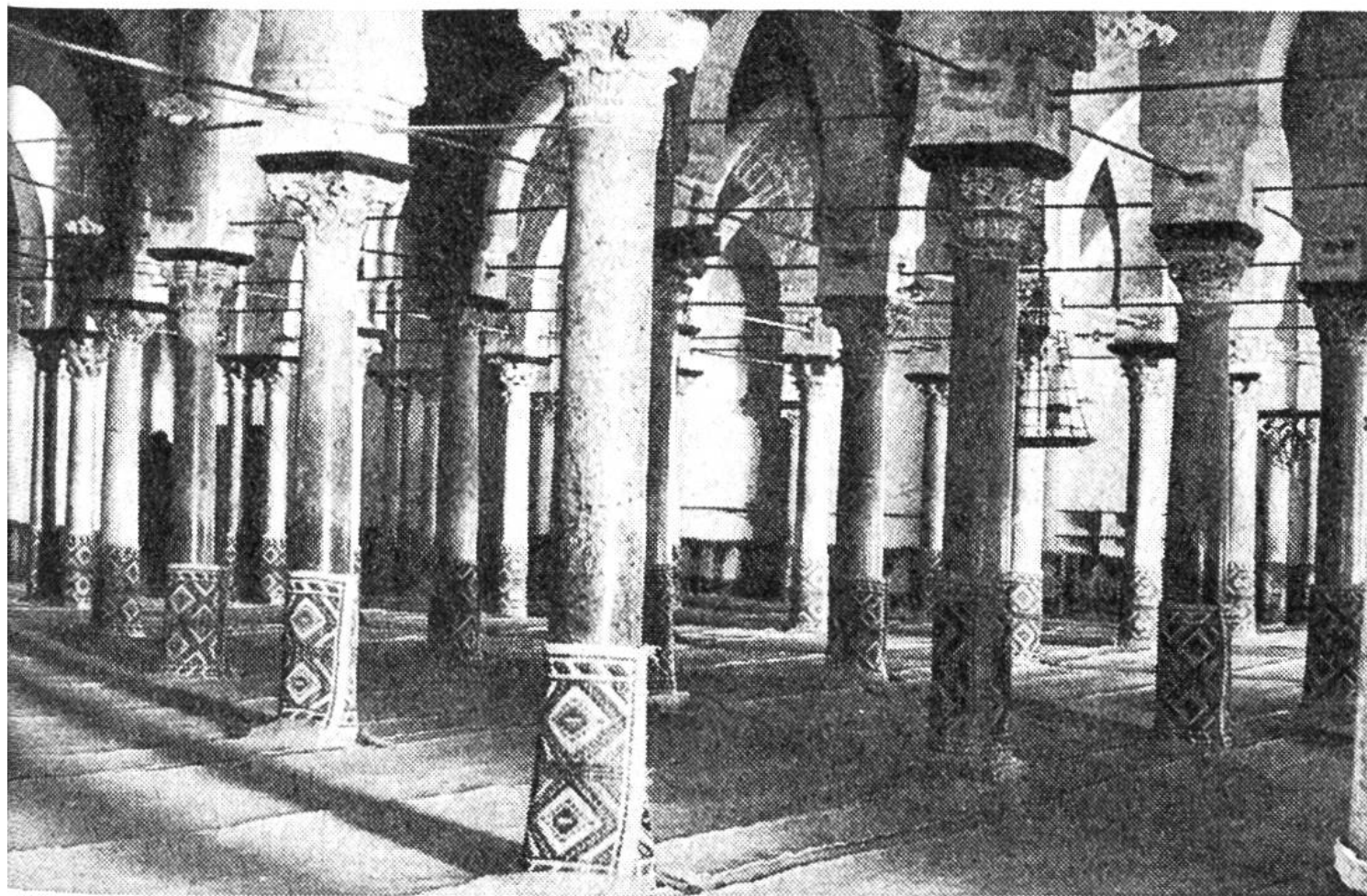
malerischen Gruppen und rezitieren im Chor, angefeuert durch einen Vorbeter, Verse aus dem Koran, bis vom Minarett her der Muezzin die Gebetsstunde ausruft. Die Gläubigen begeben sich in den Gebetssaal und reihen sich zum Gebete auf. Dieser dämmrige Raum erscheint riesengross. Er ist das Herz der Moschee. 420 Säulen tragen ein bizarr geformtes Deckengewölbe. Prachtvolle Leuchter senken sich von der Decke nieder. In der Richtung gegen Mekka ist gegenüber dem Eingang die Gebetsnische eingelassen, und daneben steht ein Prunkwerk orientalischer Holzschnitzkunst, der Gebetsstuhl aus dunklem Teakholz, über und über mit feinsten Ornamenten verziert. Es gibt noch viele andere Moscheen in Kairuan, die durch besonders reichhaltige Verzierungen auffallen.

Aus ganz Nordafrika strömen Pilgerscharen herbei. Viele jedoch erreichen Kairuan erst nach ihrem Tode. In geweihter

Erde den Jüngsten Tag zu erwarten, ist der Wunsch jedes Muslims. Darum sind die Friedhöfe Kairuans fast noch ausgedehnter als die Stadt selbst. Wie Schafe um ihren Hirten scharen sich die schmucklosen Gräber um die weissen Kuppeln der Marabus, um die letzten Ruhestätten von weisen Männern, die sich durch ein besonders vorbildliches Leben im Dienste Allahs ausgezeichnet haben und darum heiliggesprochen worden sind.

Im neuen Tunesien ist Kairuan Provinzhauptstadt geworden. In der Eingeborenenstadt ist heute fast jedes Haus ans Stromnetz angeschlossen, und neue Quartiere entstehen ausserhalb der Mauern. Trotz alledem hat sich aber das Leben kaum geändert. In den Marktgassen, den Suks, betreiben die Handwerker ihre Gewerbe wie ehemals. Reges orientalisches Leben durchpulst vom frühen Morgen bis in den Abend hinein die Quartiere der Schneider, Schmiede, Schuhmacher, Sattler, Gerber, Weber, Schreiner und der verschiedenen Händler. Das Auge erfreut sich am farbigen Gewimmel, das Ohr wird über Gebühr durch die samt und sonders auf vollste Lautstärke eingestellten Radioapparate gequält, und die Nase schnuppert die Gerüche des Orients, nicht durchwegs Wohlgerüche. Das bedeutendste Gewerbe Kairuans aber wird in der Stille der Häuser ausgeübt. Dort sitzen die Frauen still und fleissig am Teppichknüpfrahmen und fügen aus farbigen Wollfäden in endloser Arbeit die Teppiche zusammen, die vor allem von den Touristen erstanden werden, die heute als moderne Pilger Kairuan mehr und mehr aufsuchen, um dort einen Blick in die geheimnisvolle Welt des Orients tun zu können.

Alle Artikel über Afrika stammen von Fritz Bachmann.



Im Gebetssaal trägt ein Wald von 420 prächtig bearbeiteten Säulen ein bizarres Deckengewölbe.